

Theresia Menches Dändliker

Resonanzraum Geschichte – Bericht zum Workshop im Rahmen der FIS-Supervisionstage 2014 „Resonanzen“ 2./3.5.2014 in Münster

Der Titel des Workshops „Resonanzraum Geschichte“ erschließt sich eher spröde und lässt Bezüge zu supervisorischem Handeln nicht auf Anhieb spüren. Es sei denn, die persönliche Geschichte wird zum „biografischen Boden“, oder die eigene supervisorische Arbeit und Erfahrung dient als Hintergrund für einen lebendigen „Reflexionsraum“ – auch und gerade auf dem aktuellen politischen Hintergrund des Konflikts Ukraine/Russland zur Zeit der FIS-Tagung.

Mich lockte das Thema sehr, auch als Historikerin. Und es war mir bekannt, dass der Workshop im Zusammenhang mit intensiven Beziehungen von Dr. Ullrich zu Menschen und Organisationen in der Ukraine und ersten Schritten von Dr. Ullrich und Dr. Grunewald stand, den „Raum Supervision“ in der Ukraine zu öffnen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erproben, zu eruieren. Ein Projekt, ein Engagement der Gruppenleitung, das mich sehr faszinierte – auch und gerade heute, wo der Weg in die Zukunft, verschärft durch Kampf und Krieg, von politischer Unsicherheit bestimmt ist.

Die Workshop-Gruppe war zur Bearbeitung dieses Themas angenehm klein – wie eine Trainingsgruppe – und „füllte“ sehr schnell den großen Raum „der Geschichte“ mit Facetten zu eigenen Lebensgeschichten. Ich konnte meine persönliche Tür zu dem osteuropäischen Raum öffnen: Als Volksdeutsche im Banat – Jugoslawien – und den Kriegserfahrungen dort im Zweiten Weltkrieg. Auch bei anderen TeilnehmerInnen wurden berührende biografische Bezüge sichtbar. Es war eine intensive offene Arbeitsphase der Gruppe, mit Bezug auf individuelle Lebensgeschichten und -wege.

Danach erfolgte eine eher schwierige Gruppenphase, in der die Reflexion des Gruppenprozesses und dessen Bezug zum „Resonanzraum Geschichte“ wichtig wurden: 2 Teilnehmer kamen nicht wieder. Was bedeuteten die leeren Stühle – diese Art der Resonanzlosigkeit – auf Gruppenebene? Mit welchen Gefühlen, Reflexionen, Arbeitsbehinderungen reagierten die Einzelnen? Die Gruppe war offen für diesen Prozess und fand nach der Analyse der aktuellen Situation wieder gut zur Weiterarbeit an dem Thema Resonanzraum Geschichte und seine Bedeutung für das eigene berufliche Handeln zurück.

Zur Reflexion dieser Frage gab es Beispiele aus der Praxis, sowohl im Rahmen der eigenen supervisorischen und beraterischen Tätigkeit, als auch aus eigenen Erfahrungen als TeilnehmerIn in Supervisionsprozessen, die davon bestimmt waren, dass den betroffenen Teams Menschen aus dem osteuropäischen Raum angehörten. So viel Fremdes im Team, Traumata durch Kriegserfahrungen und Verlust der Heimat, so viel Unkenntnis der Geschichte der Einzelnen auf beiden Seiten, so viel Sprachbarrieren auch.

Schwierige Supervisionsprozesse, in denen der Raum der Geschichte der Resonanzraum der Beziehungsaufnahmen und -vertiefung und der Teamentwicklung ist. Eine sensible Arbeit, die hohe supervisorische und beraterische Professionalität, mit der Bereitschaft, die eigenen Gegenübertragungsreaktionen konsequent zu reflektieren, erfordert.